


















Träger:
Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V.
Leopoldstraße 15
80802 München
089/38196-214














Pädagogische Konzeption der Kinderkrippe Uni-Kleckse

Kaulbachstraße 45
80539 München
Tel.: 089 / 2180-17063
E-Mail: unikleckse@stwm.de

-  **Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan**
-  **Träger der Einrichtung, Standort und Anschrift**
-  **Finanzierung**
-  **Räumlichkeiten und Ausstattung**
-  **Organisationsstruktur, Anmeldung und Platzvergabe**
-  **Personal**
-  **Beteiligungs- und Beschwerderecht für Kinder und Eltern**

-  **Die Rolle der Eltern: Familie als wichtigste Erziehungs- und Bildungsinstanz**
-  **Studium bzw. Berufstätigkeit mit Kind und Familienentlastung**
-  **Unser Bild vom Kind und Verständnis von Bildung**
 -  Das Kind als Akteur seiner Entwicklung und sein individueller Bildungs- und Erziehungsweg als ganzheitlicher lebenslanger Lernprozess
 -  Bildung als ko-konstruktiver sozialer Prozess
 -  Lebensraum Kinderkrippe: den Alltag gemeinsam gestalten und Lernen in ganzheitlichen Zusammenhängen des Alltagsgeschehens
 -  Wertschätzung und Partizipation der Kinder
 -  Spielen und Lernen im Zusammenhang
 -  Leitziel: Basiskompetenzen stärken
-  **Geschlechtersensible Erziehung**

-  **Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung**
 -  Aufbau zwischenmenschlicher Beziehungen
 -  *Die Wickelsituation als beziehungsstärkende, pädagogische Handlung*
 -  Übergänge (Transitionen) im Leben des Kindes gemeinsam gestalten
 -  *Eine Basis legen: Eingewöhnung in die Kinderkrippe*
 -  *Vorbereitung des Übergangs in den Kindergarten*
-  **Positives Selbstkonzept**
 -  Selbstwert und Selbstbewusstsein
 -  Autonomie erleben
 -  *Spiel in vorbereiteter Umgebung*
 -  Zielperspektive: Selbstständigkeit

- ☞ **Emotionale und soziale Kompetenzen**
 - ☞ Erleben von Gemeinschaft, Empathie und Perspektivenübernahme
 - ☞ *Gruppenübergreifende Erfahrungen*
 - ☞ Werte und Normen in der Gemeinschaft
 - ☞ *Konflikte zwischen den Kindern*
 - ☞ *Feste im Jahreskreis und Geburtstage*
 - ☞ *Jahresabschluss*
 - ☞ Umgang mit Belastungen und Konflikten
 - ☞ *Stärkung der Resilienz durch Bindungs- und Beziehungserfahrungen*

- ☞ **Kommunikative Kompetenzen**
 - ☞ Sich mitteilen: nonverbale Kommunikation
 - ☞ Literacy und Unterstützung der Sprachentwicklung
 - ☞ *Sprache und Sprachförderung im Krippenalltag*
 - ☞ Sich ausdrücken mit Musik, Rhythmik und Tanz
 - ☞ *Gestaltung des Morgenkreises*

- ☞ **Körperbezogene Kompetenzen**
 - ☞ Motorik
 - ☞ *Unsere Grundsätze: mehr Anregen als Anleiten und Weniger ist mehr*
 - ☞ *Grobmotorik*
 - ☞ *Feinmotorik*
 - ☞ Gesundheitsbewusstsein und Körperpflege
 - ☞ *Im Bad: Pflege, Körperhygiene, sich an- bzw. ausziehen, Sauberkeitsentwicklung*
 - ☞ Aktivität und sich ausruhen
 - ☞ *Schlafen in der Kinderkrippe*

- ☞ **Kognitive und lernmethodische Kompetenzen**
 - ☞ Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und Exploration
 - ☞ Problemlösefähigkeit
 - ☞ Natur, Mathematik, Naturwissenschaft und Technik erleben
 - ☞ *Draußen: Erlebnisse im Freien*
 - ☞ Lernen wie man lernt: sich selbstständig etwas aneignen
 - ☞ Ästhetik, Kunst und Kultur
 - ☞ *Arbeit in Kleingruppen: angeleitete Angebote*

Qualitätssicherung	27
---------------------------	-----------

- ☞ **Blickpunkt Kind: Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen und deren Dokumentation**
- ☞ **Blickpunkt Eltern: Erziehungs- und Bildungspartnerschaft - Zusammenarbeit mit den Eltern**
- ☞ **Blickpunkt Team: Einrichtungsinterner Austausch und kollegiale Unterstützung**
- ☞ **Blickpunkt Trägerverein: Zusammenarbeit und Durchführung der Elternbefragung**

Schlussbemerkung	31
-------------------------	-----------

Begrüßung und Vorwort

**Liebe Eltern, liebe Fachkolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser,
wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Kinderkrippe *Uni-Kleckse!***

Die vorliegende pädagogische Konzeption ist Grundlage und Richtschnur für die (Zusammen-) Arbeit von PädagogInnen, Eltern und dem Trägerverein unserer Einrichtung.

Gerne geben wir Ihnen Informationen zu rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen, legen unsere Leitgedanken dar und beschreiben Ihnen im Kernstück der Konzeption unsere pädagogischen Zielperspektiven und Schwerpunkte in der Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern und ermöglichen Ihnen damit Einblicke in den Alltag unserer Kinderkrippe. Bei der Lektüre erfahren Sie zudem, wie wir die Qualität unserer (Zusammen-) Arbeit mit Kindern, Eltern, im Team und mit dem Trägerverein sichern.

Ergänzend zur pädagogischen Konzeption, weisen wir Sie auf unsere Krippenordnung hin, die wichtige organisatorische Informationen enthält. Diese Krippenordnung verstehen wir als Bestandteil der Einrichtungskonzeption.

Viel Spaß beim Lesen und viele interessante Einblicke wünscht Ihnen

*das Team der Kinderkrippe Uni-Kleckse
und der Trägerverein Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V.*

Rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen und Allgemeine Informationen

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung sind rechtliche Grundlage für unsere Einrichtung. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) sowie die Handreichung 'Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren' des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie des Staatsinstituts für Frühpädagogik München sind Orientierungsrahmen für die pädagogische Arbeit in der Kinderkrippe.

Träger der Einrichtung, Standort und Anschrift

Die Kinderkrippe *Uni-Kleckse* ist eine von insgesamt 20 Kindertageseinrichtungen des Trägervereins Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V..

Der Trägerverein unserer Einrichtung hat seinen Sitz in der Leopoldstraße 15 in München; Geschäftsführender Vorstand des Trägervereins ist Frau Beate Mittring (Dipl. Sozialpäd. FH). Für unsere Einrichtung zuständige Ansprechpartnerin und Vertreterin des Trägervereins ist Frau Sonja Simnacher (Dipl. Sozialpäd. FH), Tel. 089-38196-1510.

Die Krippe befindet sich in der Kaulbachstraße 45 in 80539 München und damit an einem zentralen Standort der Ludwig-Maximilians-Universität.

Finanzierung

Die Finanzierung unserer Einrichtung erfolgt zu unterschiedlichen Anteilen durch monatliche Beiträge der Eltern, Gelder der kindbezogenen Förderung nach dem BayKi-BiG, Gelder des Studentenwerks München, der Ludwig-Maximilians-Universität und dem Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München.

Räumlichkeiten und Ausstattung

Die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten sind vorübergehend und wurden eigens für die Kinderkrippe Uni-Kleckse gebaut, da am bisherigen Standort in der Leopoldstraße 13 A die Mensa für die nächsten Jahre umgebaut wird. Es ist angedacht in ca. 3 Jahren wieder zurück in die ursprünglichen Räumlichkeiten zu ziehen.

Drei Gruppenräume und zwei Schlafräume

Jede Gruppe verfügt über einen großzügigen Gruppenraum, welcher altersgerecht und attraktiv gestaltet ist. Dabei befinden sich zwei Gruppenräume im Erdgeschoss und ein Gruppenraum im Obergeschoss. Weiter sind zwei Schlafräume für alle Gruppen vorhanden, die außerhalb der Schlafenszeit als zusätzliche Spielräume genutzt werden. Diese befinden sich je im Erd- und Obergeschoss.

Zwei Bäder

Insgesamt verfügen wir über zwei Bäder mit kindgerechten Toiletten, Waschbecken und Wickelbereich. Die Bäder sind mit Schränken ausgestattet, sodass jedem Kind ein persönliches Fach zur Aufbewahrung von Pflegeartikeln etc. zur Verfügung steht.

Spielflur und Garderoben

Ein langer Flur bietet zusätzlichen Platz zum Spielen, Rennen, Bobby Car fahren etc.. Jedes Kind hat hier einen mit Name und Foto gekennzeichneten Platz für Schuhe und persönliche Kleidungsstücke.

Küche

Unsere Küche ist mit Kühlschrank, Herd und Gastronomie-Spülmaschine ausgestattet. Hier wird das warm angelieferte Mittagessen (Catering) auf die einzelnen Gruppen verteilt.

Büro, Personalraum und Elternsprechzimmer

Zur Nutzung durch das Team der Kinderkrippe gibt es einen Büroraum, einen Personalraum sowie Personaltoiletten. Das ansprechend gestaltete Elternsprechzimmer

lädt alle Eltern zum Verweilen ein.

Garten

An der Längsseite unserer Räumlichkeiten erstreckt sich draußen eine großzügige Freifläche. In diesem Garten gibt es Sandkästen und eine Nestschaukel. In kleinen Truhen findet sich Platz zur Aufbewahrung diverser Fahrzeuge, Schubkarren und Sandspielzeug.

Organisationsstruktur, Anmeldung und Platzvergabe

In drei Gruppen (mit je 12 Plätzen) übernehmen wir die Bildung, Erziehung und Betreuung von bis zu 36 Kindern von Studierenden der Hochschulen im Aufgabenbereich des Studentenwerks München sowie Kindern von MitarbeiterInnen der LMU München im Alter zwischen ein und drei Jahren.

Die anteilige Vergabe der Krippenplätze an Kinder von Studierenden bzw. Angestellten der LMU richtet sich nach dem Kooperationsvertrag zwischen dem Studentenwerk und der LMU München. Die Platzvergabe erfolgt jeweils entlang der aktuellen Wartelisten die vom Trägerverein geführt werden.

Die Anmeldung zu den Wartelisten ist für Studierende online über die Seite www.studentenwerk-muenchen.de/studieren-mit-kind/ möglich.

MitarbeiterInnen der LMU finden die Anmeldeinformationen auf folgender Webseite: www.studentenwerk-muenchen.de/studieren-mit-kind/allgemeine-informationen-zu-unseren-krippen-und-kindergaerten/wie-kann-ich-mein-kind-anmelden/anmeldung-fuer-kinder-von-lmu-angestellten/.

Persönliche Beratung für Studierende bietet die Beratungsstelle Studieren mit Kind. Ansprechpartnerin ist Frau Sonja Simnacher, Tel. 089-35713531. Weitere Informationen zur Beratungsstelle finden sich auf der Seite www.studentenwerk-muenchen.de/beratungsnetzwerk/studieren-mit-kind/.

Personal

Die Kinderkrippe Uni-Kleckse wird von Frau Christine Mock (Dipl.- Sozialpäd. FH, Erzieherin) geleitet. Die stellvertretende Leitung übernimmt Frau Vera Müller (Erzieherin). Zudem ist in unserer Krippe ein Team von weiteren PädagogInnen tätig (ErzieherInnen, KinderpflegerInnen), die von PraktikantInnen tatkräftig unterstützt werden. Außerdem arbeitet in unserer Einrichtung eine hauswirtschaftliche Kraft und eine Firma übernimmt die Reinigung unserer Räumlichkeiten.

Jeder Gruppe ist eine ErzieherIn als Gruppenleitung sowie eine KinderpflegerIn zugeordnet. Morgens, am späten Nachmittag und über die Mittagszeit sowie bei persönlichen Engpässen sind die MitarbeiterInnen gruppenübergreifend tätig.

Die Personaleinsatzplanung berücksichtigt die Vorgaben des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes zum Anstellungs- bzw. Qualifikationsschlüssel des pädagogischen Personals.

Beteiligungs- und Beschwerderecht für Kinder und Eltern

Der § 45 Abs. 2 Satz 3 SGB VIII sieht vor, dass Kinder in Kindertageseinrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung haben. Ebenso sollen die Kinder die Möglichkeit haben in persönlichen Angelegenheiten Beschwerde zu führen.

Die Partizipation und Teilhabe von Kindern beschreiben wir in unseren Leitgedanken und unseren Zielperspektiven und Schwerpunkten in dieser Konzeption. Im Bereich der Kinderkrippe sehen wir in Bezug auf das Beschwerderecht zusätzlich eine entscheidende Funktion bei den Eltern. Wie im Bereich der Elternarbeit und der Qualitätssicherung beschrieben, haben wir den Eltern einige Möglichkeiten der Beteiligung und der Beschwerdeführung eingerichtet. Zusätzlich veröffentlichen wir an unserer Pinnwand die Nummer des kostenlosen Elterntelefons, so dass sich Eltern auch von Dritten einen Rat einholen können.

Grundüberlegungen: Leitgedanken unserer Arbeit

Wie wir die Interaktion mit den Kindern und unser pädagogisches Handeln im Tagesverlauf gestalten, richtet sich nach unseren Leitgedanken, die als Grundüberlegungen Ausgangspunkt unserer Arbeit sind.

Die Rolle der Eltern: Familie als wichtigste Erziehungs- und Bildungsinstanz

Die „Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht“¹. Die Familie ist der Ort, an dem die Bildung und Erziehung jedes Kindes beginnt. Sie ist „der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende, einzig private Bildungsort von Kindern und in den ersten Lebensjahren der wichtigste“². Vor diesen Annahmen wertschätzen wir die elterliche Rolle für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder. Die Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung der Kinder. Darin nehmen wir sie ernst und versuchen sie dabei zu unterstützen. Auch mit dem Eintritt eines Kindes in unsere Einrichtung, sind und bleiben die Eltern Experten und vorrangige Bezugspersonen für ihre Kinder.

Studium bzw. Berufstätigkeit mit Kind und Familienentlastung

Die Geburt eines Kindes verändert die Studienplanung bzw. den beruflichen Werdegang junger Eltern entscheidend. Mit der Erziehung des Kindes gilt es für die Eltern viele neue Herausforderungen zu meistern. Das Studentenwerk bietet Studierenden mit Kind umfassende Leistungen an, um das Studium mit Kind zu erleichtern. Unsere Kinderkrippe versteht sich als familienunterstützende und familienentlastende Einrichtung, um Eltern die Fortführung ihres Studiums bzw. den Wiedereinstieg in ihre Berufstätigkeit an der Ludwig-Maximilians-Universität zu ermöglichen.

1 Grundgesetz Artikel 6 Absatz 2

2 Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2016): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 7. Auflage, S. 425

Unser Bild vom Kind und Verständnis von Bildung

Das Kind als Akteur seiner Entwicklung und sein individueller Bildungs- und Erziehungsweg als ganzheitlicher lebenslanger Lernprozess

Jedes Kind ist mit einem individuellen Potential an Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten ausgestattet und gestaltet seine Lern- und Entwicklungsprozesse mit. Es möchte von sich aus selbsttätig werden, forschen und lernen und aktiv an den Ereignissen seiner Umwelt teilnehmen. Von Geburt an ist der Bildungsweg jedes Menschen ein breit angelegter, ganzheitlicher Prozess, der weder inhaltlich noch zeitlich begrenzt ist. Lernen und Entwicklung findet ein Leben lang statt. Den ersten Lebensjahren kommt jedoch besondere Bedeutung zu: „In diesen Jahren sind die Lernprozesse des Kindes unlösbar verbunden mit der Plastizität des Gehirns, seiner Veränderbarkeit und Formbarkeit; es wird der Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt“³. Dieses „Bild vom Kind als aktives und kompetentes Kind von Anfang an führt zu einer Neubewertung des pädagogischen Handelns. Die ersten Lebensjahre werden nicht mehr nur unter einer Betreuungs-, sondern vielmehr auch unter einer Bildungsperspektive gesehen und als Fundament im Bildungssystem wahrgenommen“⁴.

Bildung als ko-konstruktiver sozialer Prozess

Bildungsprozesse sind soziale Prozesse, an denen sich Kinder und Erwachsene gleichermaßen aktiv beteiligen und sich beide als Lernende und Lehrende im Austausch miteinander gemeinsam Bedeutungen erschließen, Sinn konstruieren. „Nach diesem ko-konstruktiven Verständnis lernen Kinder die Welt zu verstehen, indem sie sich mit anderen austauschen und Bedeutungen untereinander aushandeln“⁵. Als Erwachsene tragen wir die Hauptverantwortung für die Steuerung und Moderation von Bildungsprozessen, was für uns bedeutet, uns mit den Kindern in gemeinsamen Situationen auf einen Diskurs einzulassen, in kommunikativen Austausch zu treten und mit ihnen gemeinsame Erlebnisse zu teilen, Erfahrungen zu machen und deren Bedeutung für uns und für die Kinder zu erforschen. Nachhaltiges Lernen der Kinder findet statt, wenn sie Beteiligung erfahren und mit Interesse in Situationen mit anderen Kindern und bzw. oder Erwachsenen aktiv eingebunden sind.

Lebensraum Kinderkrippe: den Alltag gemeinsam gestalten und Lernen in ganzheitlichen Zusammenhängen des Alltagsgeschehens

In unserer Kinderkrippe kommen Kinder und Erwachsene zusammen und gestalten einige Stunden ihres Tages gemeinsam, so dass Lernen und Entwicklung in und an Alltagssituationen stattfindet. Jede bewusst gestaltete und gelebte Alltagssituation bietet vielfältige Herausforderungen zu Lernen und daran zu wachsen und kann somit bedeutende Bildungssituation für das Kind sein. Kindliches Lernen findet auf spielerische Weise in ganzheitlichen Zusammenhängen in zahlreichen Alltagssituationen in unserer Kinderkrippe statt.

3 Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2016): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 7. Auflage, S. 14

4 Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2010): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, S. 19

5 Ebd., S. 21

Wertschätzung und Partizipation der Kinder

Jedem Kind mit Wertschätzung zu begegnen heißt für uns, ihm auf Augenhöhe und mit Respekt vor seiner individuellen Persönlichkeit gegenüberzutreten und ihm im Bildungsprozess Partner zu sein und zu selbstbestimmter Beteiligung, Eigenverantwortung und Mitbestimmung im Rahmen seiner Möglichkeiten aufzufordern.

Spiele und Lernen im Zusammenhang

Spiele und Lernen schließen einander nicht aus, vielmehr bedingen sie sich gegenseitig. Das Spiel ist elementare kindliche Betätigungs- und Ausdrucksform, in der das Kind in eine intensive Auseinandersetzung mit sich sowie seiner materiellen und sozialen Umwelt tritt. Es probiert aus, gestaltet, sammelt Erfahrungen, entdeckt, wiederholt, begreift und ist mit Begeisterung bei der Sache. Das Spiel ist kindgemäßer, vielfältiger Erfahrungs- und Lernraum.

Leitziel: Basiskompetenzen stärken

Unter Basiskompetenzen verstehen wir „grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika [...], die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen“⁶. Bildung steht unter dem Leitziel, Kinder mit einer Grundausstattung an Erfahrungen, Fähigkeiten und Kompetenzen auszustatten und sie damit für die Bewältigung ihrer Entwicklungs- und Bildungsaufgaben zu rüsten. Basiskompetenzen kommen in den unterschiedlichen Lern- und Erziehungsbereichen zum Tragen, wie wir sie im Kapitel zu den Zielperspektiven und Schwerpunkten unseres pädagogischen Ansatzes beschreiben.

Geschlechtersensible Erziehung

„Während die Natur vorgibt, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann [könnte], entwickelt das Kind durch die Interaktion mit anderen eine soziale Geschlechtsidentität. Das soziale Geschlecht drückt sich aus in den jeweiligen gesellschaftlichen Bedingungen und Geschlechterrollen, in Männer- und Frauenleitbildern, in männlichen und weiblichen Verhaltensnormen, in Sitten, Gebräuchen und Vereinbarungen.“⁷ Das Kind setzt sich intensiv mit seiner Rolle auseinander, indem es überprüft, was es ausmacht, ein Mädchen oder Junge zu sein und wie es diese Rolle einnehmen kann. Kinder positionieren sich dementsprechend und setzen sich mit ihrer präsentierten Gesellschaft auseinander. Dabei spielen die Medien (Bilderbücher, Geschichten, Fernsehen) eine nicht unbedeutende Rolle. Die einzelnen Erfahrungen innerhalb der Familie und der Kindergruppe tragen zur je individuellen Identitätsfindung bei. Unsere Grundhaltung wird getragen von der Gleichberechtigung und der Gleichwertigkeit der Geschlechter. Auch Diversität spielt für uns eine Rolle. Wichtig ist uns den Kindern einen großen Rahmen für eigene Erfahrungsmöglichkeiten zu schaffen. Wir nehmen die Kinder wahr und richten unser pädagogisches Handeln in Bezug auf die Geschlechterunterschiede aus. Vermieden wird eine

6 Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2016): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 7. Auflage, S. 43

7 Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2016): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 7. Auflage, S. 121

Stereotypisierung im Umgang mit den Kindern. Wir unterstützen die Kinder in ihrer individuellen Geschlechtsidentität und gleichen sozialisationsbedingte Unterschiede aus, indem wir neue Handlungsspielräume schaffen.

Pädagogischer Ansatz: Zielperspektiven und Schwerpunkte

Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung

Die frühen Bildungs- und Entwicklungsprozesse sind eng mit der Qualität der kindlichen Bindungs- und Beziehungserfahrungen verbunden.⁸ Sichere Bindungsbeziehungen sind wichtige Voraussetzung dafür, dass kindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse stattfinden können. Grund dafür sind zwei Verhaltenssysteme mit denen jeder Mensch von Geburt an ausgestattet ist: das sog. Bindungssystem und das Explorationssystem: „Während das Bindungsverhalten dazu dient, die Nähe zur Bindungsperson aufrecht zu erhalten oder wiederzugewinnen, um dort Schutz zu finden, ermöglicht das Explorationsverhalten die Erkundung der Umwelt und ist damit die Grundlage allen Lernens“.⁹ Erst wenn das Bindungssystem beruhigt ist, d.h. das Kind sich sicher und geborgen und gut aufgehoben fühlt, kann Lernen stattfinden. Das Kind beginnt zu erkunden, zu experimentieren, zu spielen und macht dabei Erfahrungen, erweitert damit sein Wissen und Können und seine Fähig- und Fertigkeiten.

Aufbau zwischenmenschlicher Beziehungen

Jedes Kind hat das Grundbedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, d.h. ein „Bedürfnis, enge zwischenmenschliche Bindungen und gute Beziehungen einzugehen, sich anderen zugehörig und sicher gebunden zu fühlen und sich als liebesfähig und liebenswert zu erleben“¹⁰. Der Aufbau von zwischenmenschlichen Beziehungen zu anderen Kindern und zu den Erwachsenen sowie das positive Erleben von Gemeinschaft sind zentrale Erfahrungen, die das Kind in unserer Einrichtung machen kann. Als Erwachsene treten wir den Kindern aufmerksam und respektvoll, mit Wohlwollen, Anerkennung und Achtung vor deren Individualität und Persönlichkeit gegenüber. Jedem einzelnen Kind begegnen wir offen und bieten ihm an, eine verlässliche zwischenmenschliche Beziehung mit uns einzugehen. Es soll sich bei uns wohl und sicher fühlen können. Das Kind darf Kind sein und sich auf uns Erwachsene verlassen. Die Erfahrung sicherer Bindungsbeziehungen (zu den PädagogInnen aber vor allem auch zu den Eltern!) ermöglicht dem Kind ein positives Selbstbild und eine positive Erwartungshaltung gegenüber anderen Bezugspersonen zu entwickeln.¹¹

Die Wickelsituation als beziehungsstärkende, pädagogische Handlung

Unter dem Aspekt der Beziehungsförderung ist die Pflege der Kinder (das Wickeln) mehr als nur eine Pflicht für alle Beteiligten, sondern vielmehr ein wichtiges bezie-

8 Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2010): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, S. 14

9 Ebd., S. 40

10 Ebd., S. 17

11 Vgl. Ebd., S. 38

hungsstärkendes Element im Alltag der Kinderkrippe. Das Wickeln ist zentrale pädagogische Aufgabe in der Arbeit mit kleinen Kindern. Von daher schenken wir der Gestaltung der Wickelsituation große Aufmerksamkeit und schaffen die Voraussetzungen, dass das Kind die Wickelsituation als persönlich gestaltet und angenehm erlebt. Das Kind genießt die Zuwendung der PädagogIn und kommt mit dieser in eine gemeinsame Handlung, da es Beteiligung erfährt (z.B. Kind darf versuchen die Strümpfe selbst auszuziehen; darf die frische Windel greifen, betrachten, auffalten, bevor diese angezogen wird). Durch die sprachliche Begleitung der Handlungen während des Wickelns wird das Tun der PädagogIn für das Kind einschätzbar und intensive Kommunikation wird initiiert bzw. gepflegt.

Übergänge (Transitionen) im Leben des Kindes gemeinsam gestalten

Übergänge (sog. Transitionen) im Leben stellen Ereignisse dar, die mit grundlegenden Veränderungen im eigenen Leben verbunden sind und stellen damit hohe Anforderungen an den Einzelnen. Eine positive Bewältigung solcher Einschnitte im Leben ist Voraussetzung dafür, daran zu lernen und persönlich daran zu wachsen. Das Gefühl 'etwas geschafft zu haben' macht Mut, sich ggf. immer wieder auf neue Herausforderungen und Lernaufgaben einzulassen.

Den Eintritt eines Kindes in eine Kindertageseinrichtung (in unsere Kinderkrippe oder später der Übergang in den Kindergarten) verstehen wir als einen solchen Übergang im Leben, da er mit vielfältigen Veränderungen für das Kind und dessen Eltern einher geht. Wir möchten Familien und v.a. die Kinder in ihrer positiven Bewältigung dieser Übergänge unterstützen.

Eine Basis legen: Eingewöhnung in die Kinderkrippe

Unter der oben erläuterten Annahme des Zusammenhangs zwischen Bindungserfahrungen und dem Stattfinden von kindlichen Bildungsprozessen schenken wir der Eingewöhnungszeit jedes einzelnen Kindes in unsere Kinderkrippe besondere Beachtung, denn die Voraussetzung, dass das Kind verlässliche Beziehungen in der Krippe aufbaut, ist eine feinfühlig gestaltete Eingewöhnungszeit. Die Eingewöhnung bezeichnet die Phase der ersten Wochen, die das Kind zunächst stundenweise und noch gemeinsam mit einem Elternteil (oder einer anderen vertrauten Bezugsperson) in der Einrichtung verbringt. In dieser Zeit strömt auf die Kinder eine Vielzahl von neuen, interessanten und schönen aber auch neuen, unbekanntem und ggf. beängstigenden Eindrücken ein. Das Kind erlebt zwiespältige Gefühle: Zum einen fordert die neue Umgebung und die Kindergruppe zum Spielen, Forschen und Erkunden auf. Zum anderen ist das Kind vorsichtig, da es die neue Umgebung, die anderen Kinder und die PädagogInnen erst kennen und einschätzen lernen muss. Die anfängliche Begleitung des Kindes durch die Eltern oder eine andere vertraute Person bietet dem Kind einen „sicheren Hafen“ in dieser Zeit des Umbruchs. Von der Basis dieses „Hafens“ aus kann das Kind auf Erkundungsreise gehen und sich auf das Neue einlassen. In dieser Phase der Veränderungen, der Vertrauensbildung und der Gewöhnung an die neue Umgebung steht ein/e BezugspädagogIn dem Kind und dessen Eltern zur Seite. Wichtig ist uns eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind und seinen PädagogInnen aufzubauen. Getragen vom individuellen Tempo des Kindes erreichen wir gemeinsam das Ziel der gelingenden Integration in die bestehende Kindergruppe.

Auch für die Eltern ist die Eingewöhnung ihres Kindes eine Zeit des Übergangs und der Veränderung, die teils mit Vorfriede, aber auch durch Unsicherheiten und offene

Fragen belastet erlebt wird. Ein offener und reger Austausch mit den Eltern ist in dieser Zeit besonders wichtig, sodass offene Fragen zeitnah geklärt werden und die Eltern stets über den Fortgang der Eingewöhnung ihres Kindes und den weiteren Verlauf informiert sind. Während der Eingewöhnungszeit ihres Kindes erhalten die Eltern vielfältige erste Einblicke in unseren Krippenalltag und haben damit die Möglichkeit Vertrauen in die pädagogische Arbeit der Einrichtung zu gewinnen. Bereits im Vorfeld der Eingewöhnungszeit bespricht die BezugspädagogIn den möglichen Verlauf bzw. Ablauf der Eingewöhnungsphase mit den Eltern und vermittelt unsere Idee einer sanften, den individuellen Bedürfnissen des Kindes angepassten Gestaltung dieser Zeit.

Die Dauer der Eingewöhnung eines neuen Kindes in die Kinderkrippe richtet sich danach, wie Kind und Eltern sich in der Einrichtung wohl fühlen und Vertrauen fassen. Die erste Woche steht unter dem Motto: Das Kennenlernen in der Schnupperwoche. Die Eltern kommen jeden Tag ca. 3 Stunden mit ihrem Kind in die Einrichtung und verbringen den Tag gemeinsam mit ihrem Kind. Sie sind in dieser Zeit für ihr Kind verantwortlich, begleiten es nach individuellem Tempo und erkunden alles im Gruppenraum und im Haus. Die Eltern wickeln und füttern in dieser Zeit ihr Kind selbst. Wichtig ist, dass keine Trennung stattfindet – auch keine kurze Minutentrennung! Das Kind kann ab dem zweiten Tag gleich ein warmes Mittagessen im Beisein des Elternteils in der Gruppe mit den anderen Kindern einnehmen.

In der zweiten Woche steht das Thema Sicherheit gewinnen im Fokus. Jetzt erst nehmen die PädagogInnen direkt Kontakt zum Kind auf. Die Eltern nehmen sich in dieser Woche immer mehr zurück und lassen der PädagogIn Raum für Erfahrungen mit dem Kind. Das Kind gewinnt durch die Abläufe des Alltages und die darin gestalteten Wiederholungen immer mehr Sicherheit. Die dritte Woche steht unter dem Schwerpunkt Vertrauen aufbauen. Die Trennung erfolgt frühestens am zehnten Tag. Das Kind sollte die Trennung akzeptieren und den Schmerz überwinden können. Hierzu dienen uns PädagogInnen mehrere Merkmale, an welchen wir festmachen, dass das Kind für eine Trennung bereit ist. Wir sprechen dies auch stets mit den Eltern ab. Die Trennung ist von 30 min bis vorerst 60 min ausgedehnt. Danach kommen die Eltern wieder in das Gruppenzimmer und der Krippentag ist für das Kind beendet. Wichtig ist uns, dass die Eltern in den ersten Tagen in unserem Elternzimmer den Vormittag verbringen, damit wir bei Bedarf auf sie zurückgreifen können. Alles in allem soll es für Kind und Eltern eine sanfte Eingewöhnung sein. Auch bei Eltern laufen verschiedene Phasen der Eingewöhnung ab und da ist es ganz natürlich, dass auch bei den Eltern verschiedene Gefühle aufkommen.

Die Eingewöhnung kann bis zu 4-6 Wochen in Anspruch nehmen. Sie ist dann abgeschlossen, wenn sich das Kind in der neuen Rolle als Krippenkind, die Eltern in ihrer neuen Rolle als Krippeneltern wahrnehmen und der Besuch der Einrichtung zum Alltag gehört und als positiv erlebt wird und das Kind seine Beziehung zu den PädagogInnen als vertrauensvoll und verlässlich erlebt. Erst auf der Basis solcher Beziehungen hat das Kind die Möglichkeit, sich in der Einrichtung wohl zu fühlen und kann die volle Buchungszeit in der Einrichtung verbringen. Es hat Vertrauen gefasst, spielt, forscht und entdeckt und macht damit wichtige Erfahrungen, die es auf seinem Bildungsweg voran bringen.

Vorbereitung des Übergangs in den Kindergarten

Wir bereiten die Kinder auf ihren Übergang in den Kindergarten Schritt für Schritt vor. Wichtig ist uns in allen Bereichen die Förderung der Selbstständigkeit der Kinder wie etwa: Selbstständiges An- und Ausziehen, Einhalten von Regeln, ordentliches Benehmen am Tisch, das Übernehmen von kleineren Aufträgen und deren verlässliche Ausführung, die Aufnahme des Interesses am eigenen Sauberkeitsprozess, evtl. dessen Abschließung und das Erkennen eigener Kleidung und Schuhe. Damit sich die Kinder auch von ihren BezugspädagogInnen gut verabschieden können, finden einige Wochen vor der Verabschiedung immer wieder Gespräche zwischen den PädagogInnen und den Kindern statt. Mittels Bilderbüchern und Erzählungen (was im Kindergarten auf die Kinder zukommt; was sie dort spielen können; wie der erste Besuch im Kindergarten war; wer aus der Gruppe in den Kindergarten geht) wird der Prozess individuell gestaltet. Dabei steht das Abschiednehmen im Vordergrund und wird als normal ablaufender Prozess für beide Seiten gestaltet. Die Gefühle werden wahrgenommen, zugelassen und gegenseitig erfahren alle die Unterstützung der Gemeinschaft. Eltern geben wir stets die Möglichkeit auch ihre Gefühle und das Abschiednehmen bewusst wahrzunehmen und in Gesprächen nochmals aufzuarbeiten. Gemeinsam – Eltern, Kinder und PädagogInnen - gehen wir dem neuen Lebensabschnitt der Familie mit Freude und Spannung entgegen. Die PädagogInnen gestalten eine professionelle Verabschiedung und Ablösung der Kinder und fördern bis dahin die hierfür notwendigen Kompetenzen bei den Kindern. Bei unserem gemeinsamen Abschiedsfest werden die Kinder und deren Eltern aus jeder Gruppe verabschiedet (vgl. Punkt Jahresabschlussfest).

Positives Selbstkonzept

Ein Kind mit einem positiven Selbstkonzept fühlt sich kompetent, wichtig, wertvoll und fähig seinen Alltag zu bewältigen. Damit es ein positives Selbstkonzept entwickeln kann benötigt es eine sichere Bindung. Feinfühligkeitsreaktionen von Seiten der Erwachsenen geben dem Kind die Sicherheit und das Vertrauen schwierige Aufgaben anzugehen und zu lösen. Es traut sich etwas zu, erkundet seine Umwelt, entdeckt seine eigenen Grenzen und ist in sich gestärkt. Ein positives Selbstkonzept ist eine Entwicklung, welche nie abgeschlossen ist und daher auch noch im Erwachsenenalter ein lebenslanger Prozess bleibt. Die Grundlage wird jedoch in den ersten Lebensjahren angelegt.

Selbstwert und Selbstbewusstsein

Wir sehen unseren Auftrag dahingehend, die Kinder in ihrem Selbst (Einstellung und Gedanken zu sich selbst) zu stärken, indem wir die Interaktionen mit dem Kind bewusst steuern und ihm das Gefühl vermitteln, wichtig und wertvoll zu sein. Jedes Kind wird mit seinem Temperament, seiner Ausstrahlung, seinen individuellen Eigenheiten, seiner Herkunft und in seiner einzigartigen Persönlichkeit wertgeschätzt und lernt sich dadurch auch im sozialen Miteinander selbst kennen und schätzen. Kinder können bei uns ihren Krippenalltag selbst aktiv mitgestalten, indem wir auf ihre Wünsche und Bedürfnisse eingehen und unsere Planung in dieser Hinsicht flexibel halten. Die Arbeit mit Krippenkindern ist kein starr vorgegebener Prozess, sondern entwickelt sich stets in Zusammenarbeit mit den einzelnen Kindern beziehungsweise auf deren Vorlieben bzw. Eigenheiten.

Autonomie erleben

Autonomie erleben zeigt sich besonders darin, dass sich Kinder in den ersten Lebensjahren über ihre eigenen Handlungen freuen und ab dem zweiten Lebensjahr uns deutlich zeigen, dass sie etwas selbst tun wollen und auch selbst tun können. Wir PädagogInnen geben den Kindern die Möglichkeit selbsttätig zu sein, indem alle Räume auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind und stets wechselnde Materialien eingesetzt werden. Der Krippenalltag bietet viele Möglichkeiten diese Unabhängigkeit, Selbstverwaltung und die Entscheidungsfreiheit zu lernen und zu erleben. Die Kinder entscheiden, wieviel sie essen möchten und was sie essen möchten. Sie entscheiden wie lange sie schlafen möchten oder ob sie heute bereits früh morgens sich hinlegen möchten. Sie wählen ihre Spielmaterialien und ihre Spielpartner selbst aus und entscheiden wie lange etwas attraktiv für sie ist.

Spiel in vorbereiteter Umgebung

Das Spiel kennzeichnet die Zeit im Tagesablauf, in der das Spielmaterial, der Spielort (Bauecke, Bücherecke, Tisch oder Nebenraum...), die Spieldauer und die Spielpartner selbst ausgesucht werden können. Innerhalb dieser Zeit ist das Kind völlig frei in seiner persönlichen Wahl. Den Kindern stehen die wechselnd mit funktionsgebundenen und funktionsungebundenen Materialien vorbereiteten Gruppenräume, Schlafräume und unser Flur als Spielbereich zur Verfügung. Hierbei achten wir darauf, dass es Bereiche gibt, die die Aktivität der Kinder anregen, sowie darauf, dass es Rückzugsmöglichkeiten gibt.

Zielperspektive: Selbstständigkeit

Selbstständigkeit ist ein wichtiges Leitziel unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder werden von den PädagogInnen schrittweise individuell in ihrer Selbstständigkeit gefördert. Für das eine Kind ist gerade das Trinken aus einem Becher der nächste Entwicklungsschritt, für das andere Kind ist das selber Anziehen Entwicklungsthema. Ein Kind übt sich gerade in der Sauberkeitserziehung, ein anderes isst alleine mit dem Löffel. Jedes Kind innerhalb unserer Krippe befindet sich stets auf einem individuellen Entwicklungsstand, welcher durch die PädagogInnen erkannt und berücksichtigt und auf dieser Grundlage begleitet wird. Selbstständigkeit bezieht sich in unserem Sinne auf alle Bereiche, die für die Bewältigung des Alltages notwendig sind.

Emotionale und soziale Kompetenzen

Es ist sehr wichtig die emotionalen und sozialen Kompetenzen zu stärken und sie zu erproben, da diese das Kind befähigen den Alltag gut zu bewältigen. Als Grundlage, um soziale und emotionale Kompetenzen entwickeln zu können, ist eine sichere Bindung an die primären Bezugspersonen von großer Bedeutung. Sie entwickeln sich gerade in den ersten drei Lebensjahren sehr schnell. Die Kinder lernen im Alltag unter anderem Kontakte knüpfen; eigene Gefühle kennen und regulieren; Konfliktlösungsstrategien anzuwenden; Nähe zu erleben; aufeinander Rücksicht zu nehmen und auf Gefühle von anderen Kindern einzugehen. In Hinsicht auf die emotionalen Kompetenzen sollen sich Kinder als wertvoll erleben und ein positives Selbstkonzept (Wissen über sich selbst) erhalten. Gute und stabile Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen, Empathie, ein erprobtes Konfliktmanagement sowie Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit sind Kompetenzen, welche zum Handeln im sozialen Kontext nötig sind.

Wir PädagogInnen unterstützen und begleiten die Kinder in unserer täglichen Arbeit auf dem Weg zum sozialen Miteinander, indem wir die Gefühle und Gefühlsäußerungen der Kinder bewusst wahrnehmen; ihnen mitfühlend zuhören; ihre Gefühle bestätigen und ernst nehmen; den Kindern helfen ihre Gefühle in Worte zu fassen; sie trösten; ihnen Körperkontakt anbieten und wenn nötig sie damit aktiv darin unterstützen ihre Gefühle zu regulieren und eine Lösung zu finden.

Erleben von Gemeinschaft, Empathie und Perspektivenübernahme

Ein Tag in der Krippe ist von vielen Erlebnissen in der Gemeinschaft geprägt (z.B. gemeinsamer Morgenkreis, Mittagessen, Geburtstagsfeier). In diesen und ähnlichen Situationen lernen die Kinder u.a. sich als Teil der Gruppe zu spüren, sich angenommen zu fühlen, sich in die Gemeinschaft einzubringen und etwas bewirken zu können. Um sich in einer Gruppe zurecht zu finden ist besonders die Empathie und die Perspektivenübernahme wichtig. Hier wird darauf geachtet, dass die Kinder bei Konflikten möglichst selbstständig Handeln und eigene Lösungsansätze/-wege finden und untereinander aushandeln. Dabei werden sie von den PädagogInnen begleitet und mit sprachlichen Hinweisen in ihren Handlungen unterstützt („schau mal der Maxi weint jetzt, er möchte nicht, dass jemand ihm das Spielzeug wegnimmt; er möchte weiter damit spielen“).

Gruppenübergreifende Erfahrungen

Die innerhalb der eigenen Gruppe entwickelten Kompetenzen sind für das Kind wichtige Grundlage um in gruppenübergreifenden Situationen gut zurecht zu kommen (wie z.B. Spielen in den Sammelgruppen, gemeinsames Spiel mit anderen Kindern im Garten oder im Flur). Die Kinder übertragen jeweils die erworbenen Kompetenzen auf den Umgang mit unbekanntem Kindern in unterschiedlichen Konstellationen und auch in ihren Alltag zu Hause. Sie erfahren, dass Kinder unterschiedliche Regeln haben, dass sie im Umgang mit Anderen etwas bewirken können und in verschiedenen Situationen auch eine andere individuelle Rolle einnehmen können.

Werte und Normen in der Gemeinschaft

Werte und Normen sind von Bedeutung um das Miteinander in unserer Kinderkrippe zu gestalten und zu regeln. Sie werden von Personen mit denen die Kinder ihr Leben gestalten und ihre Zeit zusammen verbringen, vermittelt. So nehmen vor allem Eltern und PädagogInnen wichtige Vorbildfunktionen ein, da gerade Kinder im Krippenalter, die ihnen entgegengebrachten Werte und Normen für sich verinnerlichen und für ihr eigenes Denken und Handeln umsetzen. Wir legen Wert darauf, den Kindern sowie ihren Familien mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen, was sich in einem freundlichen Umgangston, einer täglichen Begrüßung und Verabschiedung sowie der Akzeptanz der unterschiedlichen Persönlichkeiten und Kulturen widerspiegelt. Das Gefühl von Gemeinschaft und Zusammenhalt wird durch das Leben von Werten und Normen angesprochen. So legen wir z.B. Wert auf den gemeinsamen Start in den Tag, der in Form eines Morgenkreises stattfindet. Die Kinder erleben das Gefühl der Zugehörigkeit und lernen sich in die Gruppe zu integrieren. Auch beim gemeinsamen Mittagessen wird das „Wir-Gefühl“ gefestigt. Die Kinder lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen und die Bedürfnisse anderer Kinder zu akzeptieren und wahrzunehmen.

Konflikte zwischen den Kindern

Beim Austragen von Konflikten treten die Kinder in Interaktion. Da sich Krippenkinder noch nicht oder nur bedingt in andere hineinversetzen können kann ein anderes Kind als mögliches Hindernis gesehen werden, um sein eigenes Ziel zu erreichen. Zumeist geht es darum ein Spielzeug in Besitz zu nehmen, welches ein anderes Kind hat oder auch um die Zuwendung der PädagogInnen. Die Kinder haben die Möglichkeit gemeinsam eine Lösung zu finden und eigene Lösungsstrategien zu entwickeln oder zu erhalten, wenn nötig mittels Unterstützung der PädagogInnen. Diese fungieren stets als Vorbild, indem sie einen respektvollen Umgang miteinander vermitteln und vorleben und durch verbale Äußerungen dem einzelnen Kind Hilfestellung geben. Konflikte werden in diesem Alter verbal begleitet. Dabei werden die Gefühle ausgesprochen; über sie nachgedacht; belastende Situationen bewusst erkannt und benannt. Ziel ist es in Konfliktsituationen die eigenen Gefühle besser kontrollieren und selbst regulieren zu können.

Feste im Jahreskreis und Geburtstage

Wir greifen Feste im Jahreskreis auf und thematisieren diese mit den Kindern altersentsprechend in den einzelnen Gruppen. Dies geschieht mittels Bilderbücher, Geschichten, Lieder im Morgenkreis, Gesprächen über die Jahreszeiten und nicht zuletzt durch die entsprechend angepasste Raumdekoration und den zur Verfügung gestellten Materialien wie etwa Blätter, Kastanien. Die Geburtstage der einzelnen Kinder sind für die ganze Gruppe besondere Ereignisse. An diesem Tag steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt. Die Geburtstagsfeier findet in für alle Kinder bekannter, wiederkehrender, ritualisierter Form statt. Im Morgenkreis darf das Geburtstagskind auf einem besonderen Geburtstagskissen sitzen und es wird eine Kerze angezündet. Anschließend werden gemeinsam Lieder gesungen und Spiele angeboten.

Jahresabschluss

Das Jahresabschlussfest findet kurz vor der Sommerschließung statt. Jede Gruppe feiert an einem festgelegten Tag die Verabschiedung der Kinder, welche uns zum neuen Krippenjahr verlassen. Im Vordergrund steht die Verabschiedung mit Liedern und Spielen. Hierzu laden wir alle Eltern recht herzlich von 14.45 bis 16.30 Uhr in die Gruppe ein. Wir machen es uns mit Keksen, Obst und Getränken gemütlich. In den Wochen vorher thematisieren wir im Morgenkreis und im Krippenalltag zunehmend den Abschied der Kinder und bereiten sie darauf vor (vgl. dazu auch den Punkt zur Vorbereitung des Übergangs in den Kindergarten). Den Kindern wird als Abschiedsgeschenk ihr Portfolio überreicht, in welchem die Zeit in der Kinderkrippe Uni-Kleckse mit Fotos, Geschichten und Liedern dokumentiert ist.

Umgang mit Belastungen und Konflikten

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit und ist die Voraussetzung für eine positive Entwicklung und allgemeines körperliches Wohlbefinden. „Resilienz bezieht sich auf die Fähigkeit, seine eigenen Kompetenzen und sozialen Ressourcen zu nutzen, um Veränderungen und Belastungen in positiver Weise bewältigen zu können.“¹² So zeigt sich Resilienz in der Bewältigung von kritischen Lebensereignissen wie elterli-

¹² Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2010): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, S. 26

che Trennung, Scheidung, Tod eines Elternteils sowie Transitionen in Krippe, Kindergarten oder Schule. Hierfür benötigen wir personale und soziale Ressourcen wie etwa: Problemlösefähigkeit, Kreativität, positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, Selbstregulationsfähigkeit, sicheres Bindungsverhalten und positive Beziehungen zu Bezugspersonen, Peer-Kontakte und positive Lernerfahrungen in der Gemeinschaft. Resilienz wird in der frühesten Kindheit erworben. Kinder besitzen bereits in frühester Kindheit die Kompetenz Entwicklungsaufgaben auch unter erhöhten Anforderungen mitzugestalten und aktiv zu lösen. Ausschlaggebend hierfür ist die Eigenaktivität und Verantwortungsübernahme, über welche sie bereits verfügen. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es Kinder zu unterstützen, dass sie zu einer kompetenten, leistungsfähigen, stabilen und selbstbewussten Persönlichkeit heranwachsen. „Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Je mehr Entwicklungsaufgaben ihnen gelingen, umso mehr stabilisiert sich ihre Persönlichkeit. Sie lernen mit steter Veränderung und Belastung in ihrem Leben kompetent umzugehen und diese als Herausforderung und nicht als Belastung zu begreifen.“¹³

Stärkung der Resilienz durch Bindungs- und Beziehungserfahrungen

Eine sichere Bindung innerhalb der Familie sowie verlässliche und feinfühlig Beziehungen zu pädagogischen Fachkräften, stärken Kinder in ihrer Resilienz. In schwierigen Situationen und spannungsreichen Lebenslagen bzw. -bedingungen geben wir den Kindern nötige Unterstützung. Es ist uns wichtig, dem Kind keine vorgefertigten Lösungen zu präsentieren, sondern vielmehr im Dialog das Kind zu ermutigen eigene Wege zu suchen und zu gehen. Die PädagogInnen bieten den Kindern an, verlässliche Beziehungen mit ihnen einzugehen, bei denen sie emotionale Wärme und vor allem Zuwendung erfahren. Eine einfühlsame, fürsorgliche und wertschätzende Haltung gegenüber dem einzelnen Kind ist auch hier eine grundlegende Basis in unserer täglichen pädagogischen Arbeit mit dem Kind.

Kommunikative Kompetenzen

Kommunikative Kompetenzen umfassen eine Reihe von sprachlichen und nicht-sprachlichen (Mimik, Gestik, Körpersprache) Fähigkeiten, deren Entwicklung eng mit der Entwicklung von emotionalen sowie kognitiven Fähigkeiten verbunden ist. Der Alltag bietet viele Möglichkeiten, die Kommunikationsfähigkeit der Kinder anzubahnen und zu fördern. Durch die sprachliche Begleitung unserer Interaktionen mit den Kindern, Gespräche im Morgenkreis, mittels Bücher u.v.m.. Sprache entwickelt sich vor allem in der Interaktion mit den Anderen und im Wechselspiel zwischen Zuhören und aktivem Sprechen.

Sich mitteilen: nonverbale Kommunikation

Unter nonverbaler Kommunikation, versteht man den Austausch und die Beziehung, zwischen Kindern und Erwachsenen, wenn sie durch Gestik, Mimik, Körpersprache und Blicken in Kontakt treten. Die Form der nonverbalen Kommunikation wird auch

¹³ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2016): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 7. Auflage, S. 71

als Vorstufe zur verbalen Kommunikation verstanden. Diese Form der Kommunikation zwischen zwei Individuen, ist die erste Art sich gegenseitig Gefühle, Bedürfnisse und Zuneigung zu zeigen und diese deutlich zu machen. So ist es für ein Neugeborenes wichtig die Berührung der Mutter zu spüren, wenn diese Ihrem Kind sagt wie sehr sie es liebt. In den ersten Lebensjahren, aber auch im späteren Leben ist die nonverbale Kommunikation für die Kinder sehr wichtig, da sie sich so aktiv durch die Bekundung ihrer Gefühle, der Umwelt mitteilen können. Dies ist auch besonders in der Eingewöhnung in die Kinderkrippe wichtig. Hier beginnt der Beziehungsaufbau zwischen Krippenkind und PädagogIn anfangs meist nur über den Blickkontakt. Ein liebevoller Blick bedeutet z.B. du bist gesehen und auch Willkommen, so kann sich das Kind angenommen fühlen. Bald schon folgen die ersten Berührungen z.B. wenn die PädagogIn dem Kind ein Spielzeug reicht. So wird diese Beziehung mehr und mehr gefestigt. Ein Kind das getröstet werden will braucht keine Worte verwenden und trotzdem erkennt der Erwachsene sofort was zu tun ist. Auch für das soziale Miteinander in der Gruppe ist die nonverbale Kommunikation notwendig. Viele Kinder können aufgrund ihres Alters noch nicht verbal in Kontakt treten, deshalb ist hier die nonverbale Kommunikation ein wichtiger Schritt, sich seinem Gegenüber mitzuteilen (Bsp. Ein Kind der Gruppe weint bei der Verabschiedung der Mutter, ein anderes Kind bemerkt das und bringt selbstständig ein Taschentuch zu dem weinenden Kind, damit es sich die Tränen trocknen kann). Die Fähigkeit nonverbal zu kommunizieren (was auch die Fähigkeit einschließt nonverbale Botschaften anderer Menschen zu verstehen) bleibt auch nach dem verbalen Spracherwerb weiterhin wesentliche Voraussetzung sich mit anderen auszutauschen und im sozialen Miteinander zurecht zu finden.

Literacy und Unterstützung der Sprachentwicklung

Sprachkompetenz ist eine wichtige Schlüsselqualifikation. Sie ist Voraussetzung für unsere Teilhabe am sozialen Leben und für unseren schulischen Erfolg. „Kinder bilden, teils unbewusst, eigenständig Hypothesen und Regeln darüber, „wie Sprache gebaut“ ist, sie lernen Sprache nicht nur über Nachahmung. Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden, die ihnen wichtig sind, und im Versuch, die Umwelt zu verstehen und zu strukturieren. Spracherwerb ist gebunden an

- Dialog und persönliche Beziehung
- Interesse
- Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben (Sinnkonstruktion).“¹⁴

Diese Punkte setzen wir PädagogInnen im Alltag um und berücksichtigen sie im täglichen Miteinander mit den Kindern. Literacy bezieht sich auf Buch- und Schriftkultur, ebenso wie Erzähl- und Reimkultur und ist ein lebenslanger Prozess. Die Kinder entwickeln mittels Auseinandersetzung mit Bilderbüchern, Märchen, Geschichten aber auch Fingerspielen literacy-bezogene Kompetenzen, welche wiederum wesentlich zur individuellen Sprachentwicklung beitragen. Wir sehen die Mehrsprachigkeit von Kindern und deren Eltern als Bereicherung für unsere gesamte Einrichtung und für das einzelne Kind an. Sie sind mit ihren sprachlichen Angeboten in ihrer Muttersprache jederzeit herzlich willkommen. Wir freuen uns über Lieder und Bilderbücher in verschiedenen Sprachen.

¹⁴ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2016): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 7. Auflage, S. 195

☼ *Sprache und Sprachförderung im Krippenalltag*

Sprechfreude der PädagogInnen und anderer Personen wirken sich positiv auf die Sprachentwicklung der Kinder aus. Dabei spielen Sprachrhythmus und das Spielen und Experimentieren mittels Sprache (Wortspiele, Reimen, Dichten) eine bedeutende Rolle. In allen Bereichen des Alltages findet bei uns Sprache ihre Förderung. Sei es gezielt in Angeboten oder in der Interaktion mit dem einzelnen Kind oder mehreren Kindern. Täglich stehen Bilderbücher, Fingerspiele, Reime und Gespräche auf der Tagesordnung und die PädagogInnen begleiten ihre Handlungen sprachlich („Ich ziehe dir jetzt deine Hausschuhe an!“ „Ich sehe, dass das Bauen mit Lego dir große Freude bereitet.“). Da sich Sprache nur in einem ko-konstruktiven Prozess entwickelt, legen wir großen Wert auf das Stattfinden von Interaktionen. Wichtig ist uns auch das Vermitteln von Wertschätzung gegenüber anderen Sprachen.

✋ *Sich ausdrücken mit Musik, Rhythmik und Tanz*

„Eine gerade für sehr junge Kinder gut geeignete Möglichkeit, kommunikative Kompetenzen zu stärken, ist die Auseinandersetzung mit Musik. >>Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist<< (Victor Hugo)¹⁵“ Über Musik können sich Kinder mitteilen, ihre Gefühle zeigen, eigene Ideen ausprobieren und umsetzen, ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf lassen, Sprachkompetenzen stärken und vieles mehr. Oft fällt es den Kindern erstmal leichter, sich durch Musik und Bewegung mitzuteilen, als über die Sprache. In unserer täglichen Arbeit ist es für uns wichtig, Musik, Rhythmik und Tanz als festen Bestandteil zu haben, indem wir mit den Kindern verschiedene Lieder singen, mit Orff-Instrumenten musizieren (Klanggeschichten), verschiedene Musikrichtungen kennen lernen und uns dazu bewegen (Klassik, Kinderlieder, Entspannungsmusik), mit Tönen und Klängen experimentieren (laut/leise, hoch/tief), tanzen, eigene Musikinstrumente erfinden (auf Kisten, Dosen trommeln) und Instrumente selbst herstellen (wie etwa Rasseln).

☼ *Gestaltung des Morgenkreises*

Der Morgenkreis ist ein festes Ritual in unserem Tagesablauf und findet täglich um 9.00 Uhr in jeder Gruppe statt. Für uns ist der Morgenkreis von großer Bedeutung, da er dazu dient, das Gruppengefühl der Kinder zu stärken, geprägt durch gegenseitige Wahrnehmung und einen gemeinsamen Start in den Tag. Jede Gruppe gestaltet den Morgenkreis individuell mit verschiedenen Liedern, Fingerspielen, Gesprächen und Geschichten. Im Morgenkreis sitzen die Kinder bequem auf dem jeweils eigenen, von zu Hause mitgebrachten Kissen.

✋ *Körperbezogene Kompetenzen*

Die körperbezogenen (physischen) Kompetenzen des Kindes zu stärken steht im Fokus unseres Alltags in der Kinderkrippe. Wir ermöglichen jedem Kind seine individuellen Erfahrungen mit dem eigenen Körper zu machen, sein natürliches Bedürfnis nach Bewegung auszuleben und sich auszuprobieren. Das Kind erhält Einsichten über sich und seine Umwelt und gewinnt neue Fähig- und Fertigkeiten dazu. Wenn Entwicklung und Bildung stattfindet, das Kind sich seiner Selbst bewusst wird und der Aufbau seiner Ich-Identität angebahnt wird, findet beim Kind Arbeit an vielen Fra-

15 Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2010): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, S. 68

gestellungen zum eigenen Körper und dessen Eigenschaften und Fähigkeiten statt: Wie spüre ich mich? Wo fühle ich und wie? Wie erlebe ich? Was kann ich selber tun? Was kann ich mit meinem Körper bewirken? Wie funktioniert mein Körper? Was ist Gesundheit? Wie halte ich mich gesund? Wie fühle ich mich in unterschiedlichen Situationen? Was tut mir gut? Was brauche ich, um mich selbst wohl zu fühlen? Wie unterscheide ich mich von anderen?

Ein wichtiger Punkt ist uns die Selbstbestimmung jedes Kindes über seinen eigenen Körper. Dabei sehen wir die Kinderschutzrechte als wichtigen Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit an. Kinder entscheiden über die gewünschte Nähe und Distanz von anderen Personen und werden in ihrem Recht auf ihren eigenen Körper stets unterstützt. Präventionsarbeit als Schutz vor Gewalt jeglicher Art ist uns PädagogInnen hierbei ein wichtiges Anliegen.

Motorik

Bewegung verstehen wir als Motor aller Entwicklung und Bildung in den unterschiedlichsten Bereichen. Bewegung ist für Kinder „ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Motorik ist eng verbunden mit sensorischen und psychischen Prozessen. Zwischen Bewegen, Fühlen und Denken kann nur willkürlich unterschieden werden“.¹⁶

Unsere Grundsätze: mehr Anregen als Anleiten und Weniger ist mehr

Im Krippenalltag finden die Kinder vielfältige Möglichkeiten ihr Bewegungsbedürfnis auszuleben und Bewegungserfahrungen zu sammeln. Viele der kindlichen Lernerfahrungen im Bereich Motorik finden in ganz alltäglichen Situationen statt. Was wir bieten, ist ausreichend Raum und Zeit für die Erprobung motorischer Fähig- und Fertigkeiten. Wir ermutigen die Kinder, Neues auszuprobieren, sich etwas zuzutrauen und stehen Ihnen dabei als aufmerksame BeobachterInnen zur Seite, um bei Bedarf Hilfestellungen zu geben bzw. auf mögliche Gefahren aufmerksam zu machen. Wir regen an, aber geben den Kindern keine fertigen Anleitungen, vielmehr lassen wir sie ausprobieren und deren eigene Bewegungsideen umsetzen. Wir stellen Spielmaterialien zur Verfügung, die Kinder auffordern sich zu bewegen bzw. unterschiedliche Handhabungen zu erproben und damit grob- und feinmotorische Erfahrungen zu sammeln. Bei der Materialauswahl achten wir auf eine Mischung zwischen freien, funktionsungebundenen Materialien und funktionsgebundenem Spielzeug. Im Hinblick auf die Förderung motorischer Kompetenzen vertreten wir bei der Auswahl entsprechender bewegungsanregender Materialien den Grundsatz weniger ist mehr, denn der Körper des Kindes selbst ist das zu erprobende Instrument, das bereitgestellte Material gibt lediglich den Spielimpuls, den Anreiz.

Grobmotorik

Die Entwicklung grobmotorischer Fertigkeiten verdient unsere besondere Beachtung: im Leben gibt es kein zweites Zeitfenster in welchem sich vergleichbar viel an Entwicklung im motorischen Bereich tut wie in den ersten Lebensjahren. Die Räumlich-

¹⁶ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2016): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 7. Auflage, S. 342

keiten unserer Kinderkrippe bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten sich ohne Gefahren in ihren Bewegungen auszuprobieren und zu üben, um sich in ihrem Können weiter zu entwickeln. In den Gruppenräumen fordert verschiedenartiges Spielmaterial zur Bewegung, zum Entlang- Hangeln, Schieben, Rollen, Wippen, Werfen, Hineinkrabbeln, Hinaufklettern etc. auf. Im freien Ausprobieren und Spielen sowie in von den PädagogInnen angeregten einfachen Bewegungsspielen (z.B. Ringel-Reihen im Kreis, Bewegen zu unterschiedlicher Musik) werden die Kinder an (Spiel-) Regeln heran geführt und machen vielfältige zwischenmenschliche Erfahrungen wie z.B. im Körperkontakt beim Toben oder auch im Verhandeln und sich Einigen (z.B. wer als nächster in den Kreis darf, wer zuerst klettert oder rutscht, wer noch warten muss). Im großzügigen Flur, der als gruppenübergreifender Spielraum genutzt wird, kommen Bobby Cars und diverse andere Fahrzeuge zum Einsatz. Im Garten fordert ein Hügel, liegende Baumstämme und eine Rutsche die Kinder auf, ihre Bewegungsbedürfnisse auszuleben. Auch hier stehen den Kindern zahlreiche Fahrzeuge zur Verfügung.

Feinmotorik

Der Alltag in der Kinderkrippe bietet vielfältige Anlässe feinmotorisches Können zu erproben und in angeleiteten Angeboten werden Fingerfertigkeit und Geschicklichkeit weiter entwickelt und die Auge-Hand-Koordination geübt.

Stichpunktartig nennen wir hier einige Beispiele:

- sich mit Löffel und Gabel ausprobieren bis hin zum selbstständigen Essen und Trinken
- Mithilfe beim Tischdecken, vorsichtiger Umgang mit Geschirr
- selbstständig Essen schöpfen
- erste Versuche sich an- bzw. auszuziehen
- beim Hände waschen: Bedienung des Wasserhahns und des Seifenspenders, Papierhandtücher in den vorgesehenen Müllbehälter werfen
- Umgang mit Dosen und Behältern im Spiel: Deckel öffnen und schließen, Behälter auf- bzw. ineinander stapeln

Gesundheitsbewusstsein und Körperpflege

Die Förderung des Gesundheitsbewusstseins ist durchgängiges Prinzip in unserer Arbeit. In verschiedenen Situationen des Alltags wird den Kindern erste Übernahme von Verantwortung für ihre persönliche Gesundheit und ihr körperliches Wohlbefinden ermöglicht und sie machen Erfahrungen, was dem Körper und der Seele gut tut und diese in Einklang bringt bzw. hält und damit dem persönlichen Wohlbefinden dient:

- Erfahrung, dass Bewegung und auch Bewegung an der frischen Luft gut tut.
- Erfahrungen, dass die Kleidung den Wetterverhältnissen angepasst sein muss um nicht zu frieren oder zu schwitzen.
- Die gemeinsamen Mahlzeiten als Genuss mit allen Sinnen erleben und genießen.
- Freie Entscheidung darüber, was und wie viel gegessen und getrunken wird. Spüren von Hunger bzw. Durst und diese Bedürfnisse zum Ausdruck bringen.
- Handhabung von Waschlappen nach den Mahlzeiten um Mund und Hände zu reinigen.

- Erfahrung, dass nach dem Nase putzen wieder besser durch geatmet werden kann. Übung selbstständig Nase zu putzen.

☼ *Im Bad: Pflege, Körperhygiene, sich an- bzw. ausziehen, Sauberkeitsentwicklung*

In unseren beiden Krippenbädern achten wir auf eine angenehme und gepflegte Atmosphäre. Der Besuch des Bades zum Wickeln oder zum Toilettengang ist für die Kinder keine lästige Pflicht, vielmehr sollen sie Spaß daran haben sich in Handlungen zur eigenen Körperhygiene auszuprobieren und zunehmend selbstständig zu werden. Bei der Pflege (dem Wickeln) und dem An- bzw. Ausziehen der Kinder richten wir unser Verhalten bzw. unsere Hilfestellung auf diese zunehmende kindliche Selbstständigkeit aus: Die Kinder werden einbezogen und helfen ihrem Entwicklungsstand entsprechend mit, wo es ihnen bereits möglich ist.

Zu jedem Zeitpunkt im Tagesverlauf soll sich das Kind gut gepflegt (angenehm trockene und saubere Windel, saubere Hände) und damit wohl fühlen, sodass es sein eigenes Bewusstsein für die Notwendigkeit der Körperhygiene als Voraussetzung für sein Wohlbefinden entwickeln kann. In der Krippe findet das Wickeln deshalb neben festen Wickelzeiten (z.B. vor dem Schlafen) ganz nach Bedarf mit einzelnen Kindern oder in Kleingruppen von 2-3 Kindern statt. Die Kinder genießen die Ruhe und die Aufmerksamkeit, die sie während der Pflege von der PädagogIn bekommen, aber auch die Vorbildfunktion anderer Kinder bietet für das einzelne Kind die Möglichkeit des Modelllernens.

Bei ihrer Sauberkeitsentwicklung - der Bewältigung des Übergangs vom Windel tragen hin zum selbstständigen Toilettengang - unterstützen wir die Kinder in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und berücksichtigen und akzeptieren das individuelle Entwicklungstempo des einzelnen Kindes. Jedes Kind bekommt genügend Zeit für diesen Entwicklungsschritt. Wir bieten dem Kind an, die Nutzung der Toilette auszuprobieren, sobald es Interesse daran zeigt, aber kein Kind wird zu diesem Schritt gezwungen und bei der Bewältigung der Sauberkeitsentwicklung getadelt. Kleine Missgeschicke und häufiges Umziehen gehören in dieser Lernphase dazu. Die dafür notwendige (kindgerechte) Wechselwäsche muss von den Eltern bereit gestellt werden (vgl. Krippenordnung Uni-Kleckse).

☞ **Aktivität und sich ausruhen**

Entspannung und Erholung sind Grundbedürfnisse jedes Menschen. Die Gestaltung des Krippenalltags schließt Phasen in denen die Aktivität der Kinder im Vordergrund steht sowie Phasen des zur Ruhe Kommens ein. So machen die Kinder die Erfahrung, „dass es wichtig und notwendig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und sich danach aber wieder zu entspannen“¹⁷ und ruhigere Tätigkeiten zu suchen. Sie lernen damit intuitiv, dass die Balance zwischen körperlicher (und geistiger) Aktivität und sich Ausruhen dem persönlichen Wohlbefinden dient. Die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung schließt auch mit ein, Stress und Ärger angemessen zu verarbeiten bzw. zu bewältigen. Wir bieten den Kindern immer wieder Möglichkeiten, sich zurückzuziehen oder aus dem Gruppengeschehen auszuklinken (auch räumlich, in Verstecken, Kisten, Nischen, Kuschele-

17 Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2016): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 7. Auflage, S. 48 f.

cken), um diese Fähigkeit zur Regulierung zu leben bzw. auszubilden und ihre eigene Balance zu finden und im Anschluss mit neuen Kräften und allen Sinnen wieder aktiv, wach und aufmerksam neuen Tätigkeiten nachzugehen.

Schlafen in der Kinderkrippe

Für alle Kinder, deren Betreuungszeit in unserer Einrichtung die Mittagszeit einschließt sieht unsere Tagesstruktur eine gemeinsame Mittagsruhe nach dem Mittagessen vor. Dafür werden die Schlafräume vorbereitet und einladend und gemütlich gestaltet: Sie werden gelüftet, leicht abgedunkelt und mit Matratzen, Lagerungskissen und diversen Matten und Polstern bauen die PädagogInnen eine Schlaflandschaft auf, welche für jedes Kind einen eigenen persönlichen Schlafplatz vorsieht. Die Kinder schlafen auf kleinen Matratzen und haben ihr eigenes Bettzeug. Die Bettbezüge werden von der Krippe gestellt (vgl. Krippenordnung Uni-Kleckse). Die Kinder haben auch die Möglichkeit, persönliche Gegenstände, wie Schnuller oder Kuscheltiere oder Decken mit in ihre Mittagspause zu nehmen. Solche vertrauten Dinge können zum Wohlbefinden beitragen und damit das Einschlafen erleichtern. Der Beginn der gemeinsamen Mittagspause wird durch sich täglich wiederholende Rituale unterstützt, wobei sich die eingeführten Rituale von Gruppe zu Gruppe unterscheiden und dabei die Interessen und Vorlieben bzw. Bedürfnisse der Kinder beachtet werden (z.B. Liederkreis vor dem Schlafen gehen, gemeinsames Aus- bzw. Umziehen der Kinder im Kreis, leise Musik zum Einschlafen). Während der Phase des Einschlafens kümmern sich die PädagogInnen intensiv um die Kinder: jedes einzelne Kind bekommt ein „Schlaf gut“ zugesprochen und es wird ggf. individuelle Einschlafhilfe z.B. durch Streicheln über den Kopf, gegeben. Mit unserer Mittagsruhe und den Ritualen möchten wir den Kindern Hilfestellung geben, diese Pause für sich zu nutzen und zur Ruhe zu kommen. Wir üben jedoch keinen Zwang aus. Kann ein Kind einmal nicht einschlafen bzw. sobald es wieder wach ist, darf es selbstständig (soweit schon möglich) aufstehen und bekommt im Gruppenraum unsere Unterstützung, um sich wieder anzuziehen und ins Spiel zurück zu finden. Unabhängig von einer gemeinsamen Mittagsruhe hat jedes Kind die Möglichkeit sich entsprechend seiner Bedürfnisse auszuruhen. Wir respektieren damit den individuellen Rhythmus des Kindes und achten auf Müdigkeitssignale und gehen darauf ein. So gibt es für einzelne Kinder sowohl Vormittags als auch Nachmittags die Möglichkeit sich hin zulegen und im eigenen Bett bzw. auf der eigenen Matratze zu schlafen. Auch hier werden die Kinder von PädagogInnen individuell beim Einschlafen begleitet.

Kognitive und lernmethodische Kompetenzen

Die kognitiven Kompetenzen setzen sich aus verschiedenen Bereichen zusammen: differenzierte Wahrnehmung, Problemlösekompetenz, Gedächtnis und Aufmerksamkeit, Denkfähigkeit und Kreativität bei Problemlösungen. Lernmethodische Kompetenzen bilden die Grundlage des lebenslangen Lernens. Sie bezeichnen die Fähigkeit sich bewusst und eigenständig neues Wissen anzueignen, anzuwenden und auf andere zu übertragen. In der Zeit bis zum dritten Lebensjahr lernt das Kind besonders viel und schnell. Es bereitet ihm Freude, neue Erfahrungen zu sammeln, sich Wissen anzueignen und seine Umwelt zu erforschen. Diese Freude und das natürliche Interesse der Kinder greifen wir mit Hilfe von Angeboten, Projekten und in verschiedenen Alltagssituationen auf und begleiten und unterstützen die Kinder somit

bei ihren Lernprozessen. Durch frühkindliche Erfahrungen in Bezug auf die Freude am Lernen und ihre eigene Einflussnahme darauf werden wichtige Grundlagen gelegt, die das spätere Lernverhalten prägen. Die kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen werden besonders im eigenständigen Experimentieren, Ausprobieren, Beobachten und Reflektieren einzelner Situationen geübt.

Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und Exploration

„Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.“¹⁸ Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung dieser Fähigkeiten, indem wir sie auffordern, Erlebnisse und Handlungen des Ertastens und Befühlens zu beschreiben. Im Alltag lassen wir den Kindern den Freiraum ihre Umwelt zu entdecken und individuell wahrzunehmen. So passen wir Denkaufgaben dem individuellen Entwicklungsstand der Kinder an und helfen bei Begriffsbildungen oder aufkommenden Diskussionen. Durch Projektarbeit, gezielte Angebote und das Bereitstellen verschiedener Materialien können sich die Kinder Kenntnisse ihres Alters entsprechend selbsttätig aneignen, denn die Bereitschaft, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen ist allen Kindern von Anfang an gegeben und wird von uns auch individuell gefördert, unterstützt und zugelassen.

Problemlösefähigkeit

Damit Kinder Probleme im Alltag alleine lösen können, ist es wichtig, dass sie ihre Umwelt differenziert wahrnehmen können. Kinder können ihre Umwelt wahrnehmen und Kompetenzen erwerben, wenn sie die Möglichkeit haben selber zu handeln. Dabei lernen sie oft durch Beobachtung und eigenes Ausprobieren oder Wiederholen von einfachen Abläufen im Krippenalltag auftretende Probleme zu lösen (z.B. Wo muss ich ziehen damit die Hose über den Po geht?).

Wir PädagogInnen geben den Kindern Zeit und Raum zum Ausprobieren und Motivieren zum selbstständigen Handeln bzw. zum Finden einer Lösung. Während dieses Prozesses begleiten wir die Kinder und bleiben mit ihnen im Kontext (z.B. „Wenn du noch ein bisschen an der Hose ziehst geht sie über den Po!“).

Natur, Mathematik, Naturwissenschaft und Technik erleben

Die Naturbegegnung ist für Krippenkinder unerlässlich, da sie ein positives Körpergefühl hervorruft und die Kinder in ihrer gesamten Entwicklung stärkt. Wir bieten den Kindern zahlreiche Möglichkeiten, die Natur überschaubar zu erleben und Grunderfahrungen zu sammeln. Das eigene Tun des Kindes steht dabei im Vordergrund, sowie die positive Einstellung der PädagogInnen zur Umwelt, die als Vorbildfunktion dient. Das Spielen der Kinder im Garten trägt dazu bei, dass sie die Umwelt mit all ihren Sinnen wahrnehmen. Umwelt- und Naturvorgänge sowie ihre natürliche Schönheit kennen lernen ist von großer Bedeutung.

Kinder machen bereits in frühester Kindheit die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit, in dem sie sich mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten auseinandersetzen. Vieles womit sich Kinder im Alltag beschäftigen fördert bereits erste mathematische Grunderfahrungen, nur werden sie oft nicht als solche wahrgenommen. „Mathematik beginnt mit Formen, die sich in vie-

¹⁸ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2016): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 7. Auflage, S. 46

len Alltagsgegenständen entdecken lassen. Genauere Betrachtungen geometrischer Objekte und Beziehungen leisten einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung der Fähigkeit, die eigene Umwelt mit mathematischen Kategorien zu erschließen.“¹⁹ Bewegung fördert mathematische Lernprozesse, denn Kinder machen über Bewegung Erfahrungen über sich selbst und ihre materiale und soziale Umwelt. So können über den Körper und die Sinne grundlegende Raumerfahrungen gemacht werden, diese wiederum bilden die Basis für die Entwicklung des Orientierungsvermögens, für die Begriffsbildung und den Umgang mit Zahlen. „Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“.²⁰ Wir sehen es als unseren Bildungsauftrag entsprechende Angebote anzubieten, um den Kindern naturwissenschaftliche Themenbereiche näher zu bringen. Unser Ziel dabei ist, das Interesse für Neues und Unbekanntes zu wecken, die Kinder ausprobieren und experimentieren lassen, Ideen ihrerseits aufgreifen und das Geschehen in der Rolle des Beobachters wahrzunehmen und zu unterstützen. Gerade in den ersten drei Lebensjahren sind die Eigenschaften von verschiedenen Stoffen und Materialien besonders interessant. Einfache Dinge wie Wasser, Schaum, Knete, Sand usw. lösen bei den Kleinsten Begeisterung und ihren natürlichen Forscherdrang aus.

Draußen: Erlebnisse im Freien

Das Beschäftigen mit Naturmaterialien wie Blätter, Baumrinden, Steinen, Sand und Erde fördert die künstlerische Gestaltungskraft der Kinder wie auch ihre Sinneswahrnehmung. Die Kinder erforschen diese Gegenstände durch Befühlen und Riechen lernen dadurch diese Materialien im Detail kennen und erlangen Wissen und die nötige Erfahrung um der Natur mit Freude und Staunen zu begegnen. Wir PädagogInnen legen Wert darauf, dass die Kinder im Garten die Möglichkeit erhalten, viel Neues auszuprobieren und Wissen über die Pflanzen- und Tierwelt erlangen. Auch gibt es in unserem Garten viele kleine Tiere zu entdecken und zu beobachten. Die Kinder lernen im Kontakt mit den Tieren diesen fürsorglich, liebevoll und mit viel Achtsamkeit zu begegnen. Wir gehen mit gutem Beispiel voran, indem wir ihnen die Bedeutsamkeit der Lebewesen vermitteln und auf deren natürlichen Lebensbedingungen hinweisen. Erste, aber sehr bedeutende mathematische Kompetenzen erwerben die Kinder auch im Freien. Räumliche Vorstellungskraft zählt zu den ersten wichtigen Kompetenzen die ein Kind im Alltag oft und unbewusst erlebt und dadurch zu verstehen lernt. Ebenso lernen sie unterschiedliche Formen voneinander zu unterscheiden. Der Ball ist rund, das Sandförmchen ist eckig. Mathematisches Grundverständnis und Mengenverständnis ist auch beim Bauen einer Sandburg notwendig. Wie viel Sand muss ich aufschütten, damit der Haufen immer höher wird und eine Burg entsteht! Oder, schaufle ich den Eimer mit Sand voll stelle ich fest, dass er schwer zu tragen ist, schaufle ich nur wenig Sand hinein lässt er sich leicht tragen. Die Kinder können mit dem Element Wasser ihre Erfahrungen sammeln. Matschen, schütten, die Hände nass machen sind sinnliche Anregungen für diese Altersgruppe und für uns wichtig.

¹⁹ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2016): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 7. Auflage, S. 245

²⁰ Ebd., S. 260

Lernen wie man lernt: sich selbstständig etwas aneignen

In unserer heutigen Gesellschaft ist lebenslanges Lernen eine Voraussetzung. Jeder muss sich ständig mit neuem Wissen und Veränderungen auseinandersetzen. Aber wie lernt man und wie kann man sein Wissen nutzen und einsetzen?

Um erlerntes Wissen nutzen zu können ist es wichtig zu wissen, auf welche Weise man es gelernt hat. Bedeutend ist, wie das Wissen beschaffen und verarbeitet wurde, aber auch in welchem Ausmaß und in welchen Situationen es eingesetzt, bzw. reflektiert wird. Wichtig ist, dass gelerntes Wissen auch auf andere, ähnliche Situationen übertragbar ist. Im Krippenalltag ist es demnach wertvoll, Lernprozesse zu schaffen und sich mit Inhalten auseinander zu setzen, in denen es den Kindern ermöglicht wird zu sehen, dass sie lernen und wie sie es gelernt haben. Dies wird durch altersentsprechende vielfältige Angebote ermöglicht. Die Themenauswahl richtet sich nach dem jeweiligen Entwicklungsstand, dem Alter und dem Interesse der Kinder. Hierbei spielt die individuelle sprachliche Begleitung durch die PädagogInnen eine bedeutende Rolle. Die Themen werden in ihrer Komplexität reduziert und mit konkreten Zielsetzungen verfasst. Somit werden die Kinder nicht überfordert und Neues kann gelernt werden. Ebenfalls wichtig ist eine Struktur des Themas, sowie der Bezug zum Lebensalltag der Kinder, durch Anknüpfen der Angebote an Jahreszeiten, Feste, an Erlebtes und Aktuelles. Kinder lernen mit ihrem ganzen Körper, mit all ihren Sinnen und Emotionen. Kinder lernen aber nicht nur in vorgegebenen Lernsituationen, sondern in ihrem Alltag, durch Beobachtung und Nachahmung von Handlungsweisen anderer Kinder oder Erwachsener und der Reflexion des eigenen Tuns.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Im Bereich der Ästhetik, Kunst und Kultur steht die sinnliche Wahrnehmung, die Kreativität und die damit verbundene Persönlichkeitsentwicklung der Kinder im Mittelpunkt. Diese erworbenen Bereiche bringen künstlerisches Potential, Urteilsvermögen und das Anerkennen von ungewohnten Ausdrucksformen zum Vorschein. In unserer täglichen pädagogischen Arbeit mit Krippenkindern liegt der Schwerpunkt auf dem Ausleben lassen von eigenen Ausdrucksmöglichkeiten, wie z.B. Mimik, Gestik, Singen und Tanzen. Auch die bildnerische Ausdrucksentwicklung ist für die Kinder ein wichtiger Bestandteil sich mitzuteilen und auszuleben. Durch die bewusste Auseinandersetzung mit den verschiedensten Materialien (Papier, Holz, Wasserfarben, Holzstifte, Wachsmalkreiden und Werkzeugen) schaffen wir die Basis für kreatives Tun, Entdecken von neuen Formen und wecken somit die Freude an handwerklichen Fertigkeiten bei den Kindern. Das Verständnis für die vielfältigen Kulturen wird schon in den ersten Jahren angelegt. Daher ist es uns ein Bedürfnis verschiedene Kulturen unserer Kinder kennen zu lernen und diesen mit besonderer Wertschätzung gegenüber zu treten. Eltern sind uns hierbei eine wichtige Unterstützung. Wir berücksichtigen die Besonderheiten der Kinder in ihrer sprachlich-kulturellen Vielfalt und bieten Hilfe und Unterstützung bei der individuellen Identitätsbildung. Interkulturelles Leben verbunden mit Lernen bezieht sich für uns auf alle Kinder; mit und ohne Migrationshintergrund.

Arbeit in Kleingruppen: angeleitete Angebote

Wir PädagogInnen sehen unsere Aufgabe darin, die angeleiteten Angebote mit Kindern in der Kleingruppe möglichst frei und offen zu gestalten und distanzieren uns bewusst von jeglicher Schablonenarbeit, welche die individuelle Kreativität nachweis-

lich extrem einschränkt und hemmt. Dabei werden dem Alter entsprechende Materialien zur Verfügung gestellt und die kreativen Ziele den Kindern selbst überlassen. Die PädagogIn steht lediglich als BegleiterIn zur Verfügung. So haben Kinder zum Einen uneingeschränkte Möglichkeiten soziale, emotionale sowie kognitive Kompetenzen und zum Andern die Vielfalt an Materialien und Techniken zu erwerben. Der von Kindern mitgestaltete Raum, eine wertschätzende Haltung und regelmäßige Ausstellungen der Werke sehen wir als selbstverständlich an, um die Zielschwerpunkte zu erreichen (Grundverständnis über Farben, künstlerisches selbstgesteuertes Gestalten und Darstellen, Umwelt und Kultur mit allen Sinnen wahrnehmen und eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken.)²¹

Qualitätssicherung

Blickpunkt Kind: Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen und deren Dokumentation

Gezielte Beobachtung und Dokumentation verstehen wir als „Schlüssel für die Bildungsqualität“²² unserer Arbeit. Denn eine „individuelle Stärkung der Kompetenzen von Anfang an setzt voraus, den Lern- und Entwicklungsverlauf eines jeden Kindes einschätzen zu können und Einblick in sein Lernen und seine Entwicklung zu bekommen“.²³ Die gezielte Beobachtung jedes einzelnen Kindes und die Dokumentation des Beobachteten sind wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Wir möchten den individuellen Lern- und Entwicklungsverlauf jedes Kindes erfassen, nachvollziehbar und sichtbar machen und danach unser pädagogisches Handeln richten. Auf der Basis gezielter Beobachtung und Dokumentation versuchen wir die Kinder in ihrem Tun, ihren Interessenschwerpunkten und ihren Entwicklungsschritten zu verstehen, um entwicklungsangemessen auf sie einzugehen und sie auf ihrem Bildungsweg voran zu bringen. Im Fokus der Beobachtung steht jedes einzelne Kind mit seinen Kompetenzen und Ressourcen, d.h. für uns den Blick auf das zu richten, was das Kind bereits kann, welche Interessen und Vorlieben es hat, womit es sich aktuell beschäftigt, wie es auf seine eigene Art mit anderen Kindern in Kontakt tritt bzw. kommuniziert.

Mit den Eltern tauschen wir uns in Tür- und Angelgesprächen sowie in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen über unsere Beobachtungen aus.

Ich-Buch: das Portfolio

Wir führen für jedes Kind ein sog. Ich-Buch bzw. Portfolio als strukturierte Sammlung von Entwicklungsdokumenten, wie gemalte Bilder des Kindes, Fotos auf denen (Schlüssel-)Situationen des Alltagsgeschehens festgehalten sind und Bilder, die das Kind in Spielsituationen in der Kinderkrippe zeigen. Entwicklungsschritte des Kindes

21 Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2016): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 7. Auflage, S. 299 f.

22 Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2010): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, S. 140

23 Ebd., S. 140

und besondere Ereignisse werden im Portfolio schriftlich mit Datum festgehalten. Die Kinder haben, wenn sie möchten, die Möglichkeit, sich ihren eigenen Portfolio-Ordner anzusehen. Sie haben Spaß daran, sich auf den Fotos wieder zu erkennen und sich an festgehaltene Situationen zu erinnern und sind stolz auf ihre gesammelten Bilder. Beim gemeinsamen Betrachten der Ordner kommen wir mit den Kindern über deren Entwicklung ins Gespräch.

Beobachtung und Dokumentation

Wir ergänzen unsere Arbeit mit strukturierten Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumentarien, die uns die Möglichkeit bieten, den Entwicklungsstand eines Kindes genauer einzuschätzen. Die in unserer Arbeit mit den Beobachtungsinstrumenten gewonnenen Erkenntnisse über das Kind und die daran anschließende Erstellung des Entwicklungsprofils nutzen wir als Grundlage für den Austausch mit KollegInnen und den Eltern sowie als Ausgangspunkt für die Auswahl und Planung von pädagogischen Aktivitäten mit dem Kind.

Blickpunkt Eltern: Erziehungs- und Bildungspartnerschaft - Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern sehen wir in der Verantwortung für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder als Experten. Mit der Aufnahme der Kinder in unsere Kinderkrippe übernimmt die Einrichtung einen Anteil der elterlichen Verantwortung und Pflicht für die Erziehung und Bildung des Kindes. Eltern und PädagogInnen sind dann Partner; beide begleiten sie das Kind auf dem Weg seiner persönlichen Bildung und Entwicklung. Das Wohl des Kindes im Fokus pflegen wir eine Zusammenarbeit mit den Eltern, die von Wertschätzung geprägt den offenen Dialog sucht, sodass sich gegenseitiges Vertrauen aufbauen kann, denn „eine auf Gegenseitigkeit beruhende Grundhaltung, die die gemeinsame Verantwortung für das Wohl des Kindes und die Unterstützung seiner Entwicklung als Handlungsmaxime versteht“²⁴ halten wir für unentbehrlich.

Eltern sind herzlich willkommen! - Austausch im Elterncafé

Eltern sind stets herzlich willkommen in den Räumen unserer Kinderkrippe. Sie sollen sich wohl fühlen und gerne in die Einrichtung kommen. Während der Bring- und Abholzeiten können sich die Eltern - wenn sie möchten - für einige Zeit in den Räumlichkeiten der Gruppe aufhalten, z.B. bis eine Verabschiedung vom Kind passend ist oder das Kind sein Spiel zu Ende geführt hat. Zudem haben alle Eltern die Möglichkeit während des Aufenthalts ihres Kindes in unserer Einrichtung das Elterncafé zu nutzen, dort Zeit zu überbrücken, zu lesen oder sich mit anderen Eltern auszutauschen.

„Tür- und Angelgespräche“: Der tägliche Informationsfluss

Beim Bringen und Abholen der Kinder suchen das pädagogische Personal oder die Eltern selbst den Austausch miteinander, sodass diese über ihr Kind und das Einrichtungsgeschehen sowie umgekehrt die MitarbeiterInnen der Krippe über Vorkommnisse zu Hause und Besonderheiten beim Kind informiert sind. Eltern haben so die Möglichkeit Erlebnisse ihres Kindes in der Kinderkrippe im Dialog mit ihrem Kind auf-

²⁴ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2016): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 7. Auflage, S. 431

zugreifen bzw. nachmittags an Themen oder Tätigkeiten, die das Kind an diesem Tag in der Krippe beschäftigt, anzuknüpfen.

Entwicklungsgespräche

In regelmäßigen Abständen finden gezielte Gespräche mit den Eltern statt, bei denen die Entwicklung des Kindes in der Kinderkrippe und zu Hause fokussiert wird. Unser Ziel dabei ist es, dass Eltern sowie pädagogisches Personal einen umfassenden Blick über die Entwicklung des Kindes und seine Ressourcen erhalten, um eine bestmögliche Unterstützung des Kindes zu ermöglichen. Zudem möchten wir durch einen sehr guten Informationsfluss das gegenseitige Vertrauen zwischen Eltern und MitarbeiterInnen stärken. Ein Abschlussgespräch vor dem Verlassen unserer Einrichtung gibt den Eltern zusätzlich einen Überblick über die gesamte Krippenzeit.

Hospitation

Die Eltern sind dazu eingeladen, nach Rücksprache bzw. Vereinbarung eines geeigneten Termins mit dem jeweiligen Gruppenteam, in der Gruppe ihres Kindes zu hospitieren um Einblicke in den Alltag der Gruppe zu bekommen und ihr Kind im Gruppengeschehen zu erleben. Im Vorfeld sehen wir die Notwendigkeit mittels schriftlichem Hospitationsvertrag, den genauen Rahmen und die geltenden Regeln mit Ihnen durch zu sprechen. Im Anschluss an jede Hospitation tauschen wir uns mit den Hospitierenden über den Verlauf, unsere Beobachtungen und die Beobachtungen der Eltern sowie offene Fragen aus.

Elternabende

Im Rahmen von Elternabenden oder Elternnachmittagen, die jeweils durch das Gruppenteam oder das gesamte Krippenteam vorbereitet und gestaltet werden, bzw. erarbeiten wir organisatorische und pädagogische Themenschwerpunkte. Die Elternabende sind zudem Plattform für ein gegenseitiges Kennenlernen und den Erfahrungsaustausch zwischen Eltern und Personal. Ein Elternabend findet jeweils zu Beginn des Krippenjahres mit Wahl des neuen Elternbeirates statt. Mögliche weitere Elternabende - nachmittage finden im Verlauf des Krippenjahres statt, die Anzahl richtet sich nach den anstehenden Themen.

Elternbeirat

Der Elternbeirat dient der Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal der Einrichtung und dem Trägerverein. Für jede der drei Gruppen wird ein/e Elternbeirat/-beirätin sowie dessen/deren Stellvertretung gewählt. Die gewählten Eltern wählen wiederum aus ihren Reihen eine/n Vorsitzende/n, der die Elternschaft der gesamten Einrichtung vertritt. Die Wahl findet jeweils zu Beginn des Krippenjahres, spätestens jedoch bis zum 01. Dezember statt. Der gewählte Elternbeirat wird für die Amtszeit des gesamten Krippenjahres eingesetzt. In regelmäßigen Abständen treffen sich die Elternbeiräte mit der Leiterin der Kinderkrippe um Anliegen der Eltern oder Anliegen der Leitung bzw. des Einrichtungsteams gemeinsam zu erörtern. Zur Bedeutung des Elternbeirats, dem Wahlvorgang, der Wahlberechtigung und den Zielen und konkreten Aufgaben des Elternbeirats hat der Trägerverein Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V. ein Konzept erstellt. Dieses Konzept vom 01.09.2014 ist Bestandteil unserer Einrichtungskonzeption und liegt im Elterncafé zur Einsichtnahme aus. Darüber hinaus gibt das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen in Zusammenarbeit mit dem Staatsinstitut für

Frühpädagogik eine Handreichung zum Thema Bildungs- und Erziehungspartner-schaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen heraus. Diese Handreichung liegt ebenfalls in der Einrichtung zur Einsichtnahme aus und kann zudem unter www.stmas.bayern.de als online-Dokument eingesehen werden.

Kooperation mit anderen Einrichtungen

Ein enger Austausch wird von unserer Seite mit anderen Krippen innerhalb des Trägers sowie auch außerhalb des Trägers gepflegt. Hierbei stehen Struktur und Umsetzung pädagogischer Grundsätze im Vordergrund.

Wir arbeiten im Interesse aller Kinder mit Frühförderstellen und Beratungsstellen in München zusammen. Bei Unterstützungsbedarf wenden wir uns zunächst an die Eltern und klären gemeinsam in Gesprächen, welche Unterstützungsform für ein Kind oder dessen Eltern sinnvoll erscheint. Dabei ist uns stets die Kooperation aller Beteiligten am Erziehungsgeschehen wichtig. Wir geben gerne Anregungen in Bezug auf mögliche Fachdienste und klären über deren Schwerpunkte auf.

Blickpunkt Team: Einrichtungsinterner Austausch und kollegiale Unterstützung

Im Einrichtungsteam arbeiten wir eng und kooperativ Hand in Hand, zeigen gegenseitige Wertschätzung und unterstützen einander. Jedes einzelne Teammitglied bringt sich mit seiner Persönlichkeit, den beruflichen Qualifikationen und Erfahrungen ein und bereichert damit die Arbeit in unserer Krippe. Im alltäglichen Miteinander sind uns Offenheit, klare Absprachen und ein guter einrichtungsinterner Informationsfluss besonders wichtig.

Wöchentliche Teamsitzung

Das gesamte Team der Kinderkrippe trifft sich wöchentlich, um pädagogische und organisatorische Belange zu besprechen. Die Teamsitzung bietet die Möglichkeit Informationen im Team weiter zu geben und sich über Beobachtungen auszutauschen, Aufgaben zu verteilen und besondere Vorkommnisse in der Einrichtung gemeinsam zu reflektieren bzw. zu diskutieren. Weiterhin steht den einzelnen Gruppenteams wöchentlich Zeit für den Austausch im Gruppenteam zur Verfügung.

Kollegiale Fallbesprechungen

Die Diskussion und Beratung im Gesamtteam über Vorkommnisse mit einzelnen Kindern bzw. gruppeninternen Beobachtungen bietet die Möglichkeit über den „Teller-rand“ der Gruppe bzw. über den eigenen Standpunkt hinaus Ideen und Meinungen der FachkollegInnen aus den anderen Gruppen einzuholen, um im Anschluss daran mit erweitertem Blickwinkel dem einzelnen Kind bzw. dessen Eltern gegenüber zu treten und zu handeln.

MitarbeiterInnengespräche und Austausch in Kleingruppen

Von Zeit zu Zeit bzw. nach Bedarf findet ein Austausch in Form eines persönlichen Gesprächs zwischen der Leiterin der Kinderkrippe und MitarbeiterInnen statt. Im Fokus steht die Anleitung der MitarbeiterInnen durch die Einrichtungsleiterin, der Erfahrungsaustausch, die Diskussion pädagogischer Grundsatzfragen, die Gestaltung der Zusammenarbeit u.v.m..

Fortbildung und Supervision

Die MitarbeiterInnen unserer Einrichtung nehmen regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen zu krippenrelevanten Themen teil. Von Seiten des Trägers werden jährlich interne Fortbildungen für die MitarbeiterInnen organisiert. Die Durchführung erfolgt jeweils durch externe Referenten, die die Fortbildungstage zu aktuellen Themenschwerpunkten gestalten. Zudem organisiert und koordiniert der Trägerverein regelmäßige Supervision und Fachberatung für ErzieherInnen, KinderpflegerInnen und die LeiterInnen der trägereigenen Einrichtungen.

Blickpunkt Trägerverein: Zusammenarbeit und Durchführung der Elternbefragung

LeiterInnenkonferenz

Der Trägerverein organisiert und gestaltet regelmäßige Konferenzen aller LeiterInnen der trägereigenen Einrichtungen. Diese dienen der Aufrechterhaltung des Informationsflusses zwischen den Einrichtungen und dem Träger und sichern einen fachlichen Austausch. Zusätzlich gibt es LeiterInnenkonferenzen, die nach Zuständigkeitsbereichen aufgeteilt sind und jeweils einer Bereichsleitung unterliegen.

Elternbefragung

Eine jährliche Elternbefragung mit anschließender umfassender Auswertung dient der Reflexion der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen und der Weiterentwicklung der Angebote im Fachbereich „Studieren mit Kind“. Die anonyme Befragung wird vom Träger erstellt und ausgewertet. Die Ergebnisse werden im Anschluss mit den MitarbeiterInnen und dem Elternbeirat besprochen und gemeinsam mögliche Perspektiven und Veränderungsmöglichkeiten für die Zukunft entwickelt. Dies ist ein wichtiger Beitrag zur laufenden Qualitätssicherung.

Schlussbemerkung

Ein herzliches Dankeschön an Sie, für das Lesen unserer Konzeption der Kinderkrippe Uni-Kleckse. Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Arbeit. Gerne stehen wir zur Beantwortung Ihrer Fragen zur Verfügung. Sprechen Sie uns darauf an! Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind eine wunderschöne Zeit in unserer Kinderkrippe und freuen uns auf eine wertschätzende und offene Zusammenarbeit mit Ihnen.

München im Oktober 2019